

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Berlin.

(Beschluss.)

Das Publikum hat nun das zweite Mal bewiesen — das erste Mal bei Aufführung der Zauberoper „Der Bernsteinring“ — daß es sich nicht gern bloß mit Maschinerieen, wie vortrefflich selbige auch seyn mögen, abfertigen läßt; ich fand zwei Mal das Haus beinahe leer. Hr. Schmelka und Beckmann wüßten im ersten und im Anfange des zweiten Aktes, ehe die Pantomime beginnt, die magere Kost durch ihre Witze, durch ihren Humor. Hr. Beckmann scheint seine Herren Kollegen genau zu kennen; denn als er, in Pantalón umgewandelt, das Haus des Unterstüßung, Commissarius — er meint den Souffleur — schließt, spricht er: „Nun können wir überzeugt seyn, daß keiner von diesen Herren (den Mitspielenden) auch nur ein Wörtchen sagen wird.“

Was sich sonst noch Denkwürdiges zugetragen hat, will ich Ihnen in gedrängter Kürze erzählen.

Der französische Schauspieler Francisque hat eine Benefiz-Vorstellung gegeben, welche sehr reichlich ausgefallen ist, und somit nicht nur Herrn Francisque, sondern auch das Publikum, dessen Liebling er ist, zufrieden gestellt hat.

Ein deutscher Schauspieler, der durch seine Darstellung der Catalani's und Sängerin Montag bekannte Hr. Kirchner ist bei den Franzosen in „Simple histoire“ und „Une soirée de carnaval“ mit Beifall aufgetreten und hat somit eine Aufgabe gelöst, die kaum Einer der neun und zwanzig Millionen Franzosen mit gleichem Glücke lösen wird. Man muß doch gestehen, daß die Deutschen ganz vertraute Leute sind, daß sie Alles können und besonders im Nachahmen sehr glücklich sind. Paris z. B. wird nicht allein sein Livre des cent-et-un haben; der hiesige Buchhändler Hayn hat bereits ein solches angekündigt, welches humoristische, satyrische, auch belehrende, auf Berlin's Leben sich beziehende Aufsätze enthalten soll; man steht dem Buche mit Erwartung entgegen.

Berlin wurde während mehren Wochen durch Karikaturen gerade nicht amüsirt, aber doch höchst überrascht, da man an dergleichen Anglicismen hier nicht gewöhnt ist. Ich muß selbst bekennen, daß ich etwas befremdet war, in Berlin Karikaturen öffentlich zum Verkauf gestellt zu sehen, welche kaum in Paris oder London unartiger sein könnten, und nicht eine Handlung des politischen Lebens, sondern eine Privat-Angelegenheit, welche nicht vor das Forum des Publikums gehört, von welcher auch schwerlich irgend jemand genau unterrichtet ist, zum Gegenstande haben. Unterrichtete Leute wollen behaupten, daß die ganze skandalöse Geschichte nur der Indiscretion und dem unklugen Benehmen einer kleinen, oder allerkleinsten Person zuzuschreiben sey; wenn sich das so verhält, so wird die allerkleinste Person wohl gebührend gezau't werden.

Vor einigen Wochen trat ein Mann in mein Zimmer, welcher mir ein gedrucktes Blatt mit der Ueberschrift „Dr. Martin Luther wider Aufruhr und Empörung“ überreichte. Ich wies das Blatt zurück, indem ich versicherte, daß es bei mir ganz stille und ruhig züginge, daß weder ich noch der Herr Kleider-

macher, von welchem ich eine chambre garnie gemiethet habe, an Aufruhr und Empörung dächten und daß ich auch zu dergleichen Ankäufen keine disponiblen Fonds vorrätzig hätte. Der Mann aber meinte, das hätte nichts zu bedeuten, das Blatt kostete nichts, sondern würde von einem „Vereine für christliche Erbauungsschriften in den preussischen Staaten gratis“ gespendet. Um diesen Preis entschloß ich mich das Blatt zu acquiriren, und fand auf selbem nicht nur bemerkt, daß 100,000 Exemplare desselben abgedruckt worden sind, sondern auch, daß man den Großen der Erde keine ganz artigen Komplimente macht, indem durch Erzählung der Geschichte der Witwe, welcher drei Herrscher neun Kühe genommen hatten, die Völker bedeutet und angewiesen werden, mit ihren Regenten zufrieden zu seyn, weil selten oder nie ein besserer nachfolgt, welches allerdings ein recht guter, aber für die Herrscher nicht sehr schmeichelhafter Grund ist.

Der Inhaber des Elifums hat eine Subscription zur Errichtung eines „General-Bergnügung-Vereins“ eröffnet, welcher ich auch, und zwar vorzüglich um zu erfahren, welch ein Ding ein General-Bergnügung-Verein ist, beitreten werde.

Indem ich meinen Bericht schließe, muß ich noch eine Erklärung, rücksichtlich des früher erwähnten, einen vollkommen ausgewachsenen Menschen verschlingenden Krokodils geben. Ueber der Thüre des Hauses, in welchem das Krokodil zu sehen ist, befindet sich ein großes Gemälde, welches ein solches Ungeheuer darstellt, wie es einen schwarzen Menschen verschlingt. Als ich nun eines Tages stand und das Bild anschaute, traten auch zwei junge Männer, von welchen ich den einen an Tournure, Haltung und spitzen Ellbogen für einen der Kleidermacherkunst Beflissenen erkannte, vor mich hin und schienen durch den Anblick des Bildes tief gerührt. Sieh doch, sieh doch! rief der Beflissene seinem Freunde zu: es frisst den Rohren nur so mit einem Mal. — Das muß ich sehen! rief der Freund und stürzte in das Haus. — Ich auch! schrie der Beflissene und stürzte nach.

Th-or B. v. R.-ff.

Aus Paris.

Am 29. April 1832.

Paris erholt sich immer mehr von seinen Schrecken. Nicht die Cholera war es, welche in der abgewichenen Woche die Rente zum Schwanken brachte, sondern die Herstellung eines neuen Ministerii, von der man eben so gut an der Börse als in den Salons sprach. Am Ende fand sich's jedoch, daß die gegenwärtigen Minister provisorisch ihre Portefeuille behalten würden, und nur Herr Girod das des Cultus bekomme. Wenigstens blieb somit der Geist des Ministeriums und seine Richtung ganz dieselbe.

Sichtlich war der Einfluß der Epidemie, an welcher wir leiden, auf die Religiosität. Seit dem Jahre 1814 haben die Kirchen nie so viele Andächtige in ihren Matern gesehen als jetzt. Man hat die Regierung getadelt, daß sie nicht öffentliche Gebete angeordnet hat, und ihr das allgemeine feierliche Fasten in England gegenübergestellt.

(Der Beschluss folgt.)

(Nebst einer Beilage vom bibliographischen Institut in Hildburghausen.)